

Lust am Kontrast

Konzert des Akademischen Kammerorchesters

Von Mährens Melancholie und Argentinien Feuer konnte man sich in der Paul-Gerhardt-Kirche mitreißen lassen. Dort präsentierte das Akademische Kammerorchester Karlsruhe (AKO) sein viertes Projekt in der Reihe „Musikalisches Stephanienbad“. Unter der musikalischen Leitung von Michael Klubertanz bewies das Ensemble einmal mehr seinen hohen musikalischen Anspruch mit Kompositionen von Janáček, Bach und Piazzolla, Solist war Andreas Nebel am Akkordeon.

Weniger bekannte Werke zu Gehör zu bringen, ist eine der Zielsetzungen des 2005 gegründeten Orchesters. Für diesen Abend schien es überdies die Lust am Kontrast zu sein. Mit einer unkonventionellen Programmfolge schien man die Zuhörer ganz behutsam an den Akkordeon-Klang heranführen zu wollen: Den Brückenschlag von der mährischen Sinfonik Janáčeks zum argentinischen Tango Piazzollas vollzog man mit einem Cembalo-Konzert von Johann Sebastian Bach in der Fassung für Akkordeon und Streicher. Pikant, aber gekonnt, nicht zuletzt zu verdanken dem erfahrenen Solisten. Andreas Nebel wurde in Trossingen ausgebildet, wo er heute selbst am Hohner-Konservatorium unterrichtet, sowie am Cherubini-Konservatorium in Florenz. Das Spektrum seiner Tätigkeit reicht von klassischen Sinfoniekonzerten und Kammermusik

über Engagements für Musicals und Jazz-Ensembles bis ins Studio von Xavier Naidoo. Exakt und im gleichmäßigen rhythmischen Puls setzten Solist und Orchester die Kontrapunktik des polyphonen Satzes um. Zudem steigerte Nebel das empfindsame Element der Barockmusik, indem er die Fähigkeit des Akkordeons nutzte, der Melodie an- und abschwellende Dynamik zu verleihen. Mit „Five Tango Sensations“ von Astor Piazzolla gelang dem Orchester ein passender und verführerischer Übergang in die Gefühlswelt argentinischer Tango-Musik, war der argentinische Komponist und Bandoneon-Spieler doch selbst begeisterter von Anleihen an Bachsche Polyphonik. Auch hier überzeugte das meisterhafte Zusammenspiel von Orchester und Solist, der die feinen Nuancen der fünf Stimmungsbilder äußerst musikalisch umsetzte.

Erstmals hatte das AKO mit Michael Klubertanz einen ausgebildeten Berufsmusiker als Dirigenten engagiert. Die Zusammenarbeit ist zu loben: Sich an die anspruchsvolle Suite für Streichorchester von Leos Janáček zu wagen, ist mutig, wurde aber bis auf wenige unsaubere Töne erstaunlich gut umgesetzt. Konzentriert meisterten die Musiker besonders die schwierigen Partien der langsamen Sätze und brachten die feinfühlig Melancholie der Komposition voll zur Geltung. IS

BNN, 13. 11. 2008, S. 16